

## **XVII. Einige weitere öffentliche Verhandlungen betreffend die Vorbildung für die technischen Hochschulen aus den Jahren 1885 bis 1887.**

Es wurde bereits im X. Abschnitt erwähnt, daß der Verein Deutscher Ingenieure in der am 28. August 1876 in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung die Aufnahme in die technischen Hochschulen an den Besitz eines Reifezeugnisses von einem Gymnasium, einer Realschule I. O. (Realgymnasiums) oder einer mit ihr auf gleicher Stufe stehenden Lehranstalt (der Ober-Realschule) geknüpft zu sehen wünschte. Jenen Verhandlungen schlossen sich in den Jahren 1885 bis 1887 Erörterungen an, in welchen, wie eine lange Reihe zum Teil umfangreicher Artikel der Zeitschrift des Vereins nachweist, unser höheres Schulwesen nicht allein in seinen Beziehungen zur technischen Hochschule, sondern ganz allgemein einer eingehenden Kritik unterzogen wurde und recht mannigfaltige Reformvorschläge zutage traten. Anlaß hierzu hatten Anträge des Hannoverschen und Niederrheinischen Bezirksvereins betreffend die Berechtigungen der Realgymnasien gegeben.

Im Anschluß an fünf Aussprüche einer auf Veranlassung der Stettiner Hauptversammlung vom August 1885 aus dem Berliner Bezirksverein gewählten Kommission gaben 27 von den 30 Bezirksvereinen ihr Gutachten über die schwebenden Fragen ab. Es würde eine Wiederholung alles dessen, was die Zeitschrift des Vereins darüber brachte, hier an unrechter Stelle sein. Es möge deshalb die Bemerkung genügen, daß sich die verschiedenen, zum Teil gegensätzlichen Meinungsäußerungen bezogen: auf den relativen Wert alt- und neuphilologischer Studien, die größere oder geringere Bedeutung und Ausdehnung des griechischen und lateinischen Unterrichtes auf Gymnasien, die Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit des Lateinischen auf Realanstalten, die Interessen bzw. gemeinsamen oder besonderen Bildungsbedürfnisse der verschiedenen Stände, die Unzulänglichkeit einer mit der Sekunda eines Gymnasiums und eines Realgymnasiums abgeschlossenen Bildung, die Notwendigkeit bzw. Unmöglichkeit einer gemeinsamen höheren Bildung für alle höheren Berufsarten, die Berechtigungen der höheren Lehranstalten etc. etc.

Die einzelnen Auslassungen bezüglich aller dieser Punkte enthalten viele recht zutreffende Bemerkungen und haben gewiß wesentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit einer großen Anzahl von Ingenieuren, Industriellen und anderen in höherem Grade wie bisher auf Fragen zu lenken, deren Erledigung ganz ohne Zweifel von großem Einflusse auf den gesamten Wohlstand des Vaterlandes sein würde.

Den Aussprüchen der Schulkommission des Vereins Deutscher Ingenieure stimmte die am 23. bis 25. August 1886 in Koblenz abgehaltene Hauptversammlung im wesentlichen bei. Sie sprach ihr Bedauern darüber aus, daß die Abiturienten der Ober-Realschulen von der Staatslaufbahn des Bau- und Maschinenfaches demnächst ausgeschlossen werden. In der Resolution der Hauptversammlung heißt es: „Der Verein kann dem Umstande, in der Jugend Latein gelernt zu haben, um es — von Philologen und Theologen abgesehen — nachher schnell zu vergessen, einen dauernden und wertvollen Einfluß auf die allgemeine Bildung nicht zuerkennen, hält vielmehr eine Schulbildung auf Grundlage der neueren Sprachen, der Mathematik, Naturwissenschaften und des Zeichnens nicht allein für völlig gleichwertig der sogenannten humanistischen, sondern auch für die überwiegende Mehrzahl aller Schüler für zweckmäßiger. Ganz besonders ist das der Fall

für diejenigen Studierenden der technischen Hochschule, welche sich dem gewerblichen Leben, der Privatindustrie, widmen wollen und das ist, im Maschinen-, Berg- und Hüttenfache wenigstens, die überwiegende Mehrheit etc.“

Dieser Erklärung wurde dann vom Vorstande des Vereins nach Beschluß der Hauptversammlung in einer an die betreffenden Ministerien von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Braunschweig gerichteten Eingabe Ausdruck gegeben.

Indem der Verein Deutscher Ingenieure, welcher im Jahre 1886 über 5500 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands zählte, die große Bedeutung lateinloser höherer Lehranstalten anerkannte, stellte er sich in scharfen Gegensatz zu den namentlich aus den Kreisen der Baubeamten gegen diese Lehranstalten langezeit mit besonderem Eifer fortgesetzten Bestrebungen.

In allerneuester Zeit, seit Beginn des Jahres 1888, wird eine allgemeine Reform unseres höheren Schulwesens in der Tagespresse und einer Masseneingabe, worüber namentlich die „Tägliche Rundschau“ wiederholt Ausführliches berichtet hat, dringlicher gewünscht, wie bisher. In dieser Eingabe wird der Herr Minister für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gebeten

1. geeignete Schritte zur Herbeiführung einer durchgreifenden Schulreform in Deutschland veranlassen zu wollen;
2. aus berufenen Kreisen Deutschlands Vorschläge und Gutachten zur Frage einer Reform der deutschen Schule einzuholen;
3. mit geeigneten Personen und Vertretern von Körperschaften, insbesondere auch mit solchen, welche inmitten des heutigen Lebens stehen, über die Grundzüge dieser Reform und den Gang ihrer Durchführung in Beratung zu treten, sowie die Ergebnisse dieser Beratung thunlichst ausführlich der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der Eingabe sind nach den Mitteilungen der „Täglichen Rundschau“ bereits eine große Anzahl von Männern der verschiedensten Berufsklassen und aus allen Teilen Deutschlands beigetreten.

Wenn man den mannigfachen Bestrebungen, welche seit dem Jahre 1857 das höhere Schulwesen Preußens und später des gesamten Deutschlands in Aufregung erhielten und zum Teil Einfluß gewonnen haben, aufmerksam und möglichst vorurteilsfrei gefolgt ist, dann kann man sich der Überzeugung nicht erwehren, daß wesentliche und durchgreifende Umgestaltungen auf diesem Gebiete vielleicht noch für längere Zeit den Charakter, unter Umständen recht gefährlicher, für die betreffenden Gemeinden sehr kostspieliger Experimente tragen würden. Selbst bei allmählichen Umwandlungen sollte man sich der größten Vor- und Umsicht befleißigen. Es dürfte genügen, znnächst die höheren Lehranstalten entsprechend ihren besonderen Plänen, die ja erst vor sechs Jahren staatlich festgestellt wurden, zu fördern und abzuwarten, was die einzelnen Schulsysteme zur Befriedigung der Bildungsbedürfnisse der einzelnen Berufsklassen vermögen.

Ihre Lehrpläne würden in keiner Weise berührt, auch wenn bezüglich der Erlangung der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienste dadurch eine größere Gleichmäßigkeit eintreten sollte, daß die wissenschaftliche Qualifikation zu dieser Berechtigung auf allen höheren Lehranstalten wie bei den höheren Bürgerschulen in einer besondern, unter dem Vorsitze eines

Königlichen Provinzial-Schulrates abzuhaltenden Prüfung nachgewiesen werden müßte. Bei unserer Gewerbeschule möchte das Lehrerkollegium die Einrichtung, daß alljährlich Ostern zwei Entlassungsprüfungen, die eine bei der höheren Bürgerschule, die andere bei der Fachschule, abzuhalten sind, nicht missen. Sie ist uns insofern ganz besonders wertvoll, als sie die Schüler zu regem Fleiße anspornt und ihren diesseitigen Bestrebungen ein ernstes würdiges Ziel darbietet.

### **XVIII. Die gegenwärtige Einrichtung der Gewerbeschule zu Barmen.**

Wenn man mit Aufmerksamkeit den bisherigen Mitteilungen der Erlebnisse unserer Gewerbeschule gefolgt ist, wird man zu der Überzeugung gelangt sein, daß dieselbe auch in aller Not und Bedrängnis an der Aufgabe unverbrüchlich festgehalten hat, mit welcher sie vor 25 Jahren eröffnet wurde. Ihre untere sechsklassige Abteilung — die höhere Bürgerschule — führt ihre Schüler zu einem für verschiedene Berufsarten des bürgerlichen Lebens vollständig genügenden Abschlusse sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildung. Keine dieser beiden Bildungsrichtungen ist auf Kosten der anderen bevorzugt und jede soweit gefördert, daß der Abiturient die Schule mit dem Bewußtsein verlassen kann, das, was ihm geboten wurde, zu seinem wahren geistigen Eigentume verarbeitet zu haben. Die kurze Sprache der Mathematik, die noch kürzere und für die meisten Gewerbe unentbehrliche Sprache des Zeichnens werden von polytechnisch gebildeten Lehrern soweit eingeübt, daß sich ihrer die Schüler der obersten Klasse gern und mit Erfolg bedienen. In der französischen und englischen Sprache hat sich der Abiturient einen für leichtere Lektüre vollständig ausreichenden Vokabelvorrat sowie hinreichende Kenntnis der fremdsprachlichen Grammatik und die Fertigkeit angeeignet, einen ungekünstelten Satzbau bald zu übersehen und somit nicht zu schwere französische und englische Texte ohne Mühe ins Deutsche zu übertragen.

Der von seiten der obersten Unterrichtsbehörde bis in das Einzelne wohlgedachte, in sich abgeschlossene Lehrplan der höheren Bürgerschulen würde durch Aufnahme auch der lateinischen Sprache, den Bedürfnissen weiter Gesellschaftskreise gegenüber, seine hohe Bedeutung völlig verlieren, die Schüler ohne Not überbürden, bei ihnen Arbeitsfreudigkeit nicht aufkommen lassen und ihnen auf ihren späteren Lebensweg Bruchstücke eines Unterrichtsstoffes mitgeben, welcher für sie ohne Wert ist.

Hinsichtlich der Bedeutung der lateinischen Sprache für solche, welche sich den Gewerben, der Industrie und Technik widmen oder vorher noch technische Hochschulen besuchen wollen, teilen wir voll und ganz die Ansicht, welche der Herr Geheime Ober-Regierungsrat Bonitz in seiner denkwürdigen Rede im Abgeordnetenhaus (siehe oben Seite 34) ausgesprochen hat und welche auch mit den neuesten Meinungsäußerungen des weit verzweigten Vereins Deutscher Ingenieure (siehe Seite 51) übereinstimmt.

Der Lehrplan unserer Fachschule entspricht noch im wesentlichen dem der früheren „höheren Gewerbeschule“ und hat nur bezüglich der mechanischen Technologie, Graphostatik und Maschinenlehre einige Erweiterungen erfahren. Es war niemals unsere Absicht, der technischen